

Interpretationsraum Bronzezeit  
Bernhard Hänsel von seinen Schülern gewidmet

Herausgegeben

von

Barbara Horejs, Reinhard Jung,  
Elke Kaiser, Biba Teržan



2005

Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



# Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie

Band 121

Aus dem Institut für Prähistorische Archäologie  
der Freien Universität Berlin



2005

Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



# Molyvopyrgos und das prähistorische Olynth (Agios Mamas). Zwei benachbarte mittelbronzezeitliche Siedlungen auf der Chalkidiki in Nordgriechenland

Ioannis Aslanis  
Athen

Die Suche nach Informationen in Veröffentlichungen alter Grabungen ist eine mühsame Arbeit, aber häufig entwickelt sich daraus eine reizvolle Herausforderung, die zu einer Revision, Bestätigung oder sogar Bereicherung alter Resultate führen kann. Dies betrifft z. B. die von W. H. Heurtley im Jahr 1928 unternommene Ausgrabung in der mittelbronzezeitlichen Siedlung von Molyvopyrgos auf der Chalkidiki in Griechenland. Anlaß für eine erneute Beschäftigung mit ihr sind die von Bernhard Hänsel in den Jahren 1994–1996 durchgeführten Ausgrabungen in der benachbarten Toumba von Olynth (Agios Mamas), deren mittelbronzezeitliches Material mir der Grabungsleiter zur Bearbeitung anvertraut hat. Als Zeichen meiner Dankbarkeit sei ihm dieser Artikel gewidmet.

Ziel dieses Beitrages ist es, altbekannte archäologische Fakten aus Molyvopyrgos mit den neuen Ergebnissen aus dem prähistorischen Olynth zu vergleichen, um Entstehung, Dauer und Aufgabe sowie das Bild der Besiedlung von Molyvopyrgos und deren Verhältnis zur Toumba von Olynth besser zu verstehen.

Die prähistorische Siedlung von Molyvopyrgos liegt an der Nordküste des Toronäischen Golfs zwischen den Halbinseln Kassandra und Sithonia auf der Chalkidiki. Sie wurde auf einer von drei niedrigen natürlichen Erhebungen, ca. 50 m vom antiken Hafen Mekiyberna entfernt, und rund 5 km südöstlich der Toumba von Olynth bzw. der antiken Stadt Olynth (Abb. 1) gegründet. Heute befindet sich die Siedlung rund 100 m im Landesinneren, dürfte jedoch in prähistorischer Zeit am östlichen Rand einer damals existierenden und später durch das vom Fluß Olynthios (Sandanos/Vatonias) transportierte Material versandeten Bucht gelegen haben.<sup>1</sup>

Nach den im Frühling des Jahres 1928 durchgeführten Ausgrabungen hat Heurtley drei Siedlungsperioden festgestellt.<sup>2</sup> Die älteste Periode A besteht aus zwei Siedlungsphasen, wovon die erste (Settlement 1) aus zwei rechteckigen Häusern besteht. Die Böden aus Kieselsteinen im Inneren der Häuser sind ca. 50 cm in den gewachsenen Boden eingetieft.<sup>3</sup> Die dicken Lehmwände stehen direkt auf festem Grund. Das östliche Haus war 7,0 m lang und 5,2 m breit, während von dem westlichen Haus nur die östliche und die südliche Wand festgestellt werden konnten.<sup>4</sup>

In die jüngere Siedlungsphase der Periode A (Settlement 2) gehört ein Haus, von dem nur die Breitseite mit einer Länge von ca. 3,3 m mit einer aus Lehm bestehenden Wand erfaßt werden konnte.<sup>5</sup> Zwei Kieselsteinböden weisen auf eine spätere Ausbesserung hin. Depots wurden in beiden Siedlungen freigelegt. Die Funde beider Siedlungsphasen bestehen überwiegend aus Keramik, seltener sind Geräte und Idole. Dem Ausgräber gemäß datiert die Keramik in die Frühbronzezeit. Einige der grauen Waren werden als „protomynisch“ bezeichnet, während andere „echte“ minysche Scherben vermutlich sekundär in die frühbronzezeitlichen Schichten verlagert wurden.<sup>6</sup>

---

<sup>1</sup> Struck 1907, 39 ff.; 59 ff.

<sup>2</sup> Heurtley 1939, 10–17; 89–93; 123; Heurtley/Raleigh Radford 1927/28, 158 ff.

<sup>3</sup> Heurtley 1939, 13 Abb. 11,b.

<sup>4</sup> Ebd. 13 Abb. 11,b; 14 f.

<sup>5</sup> Ebd.

<sup>6</sup> Ebd. 16 f.

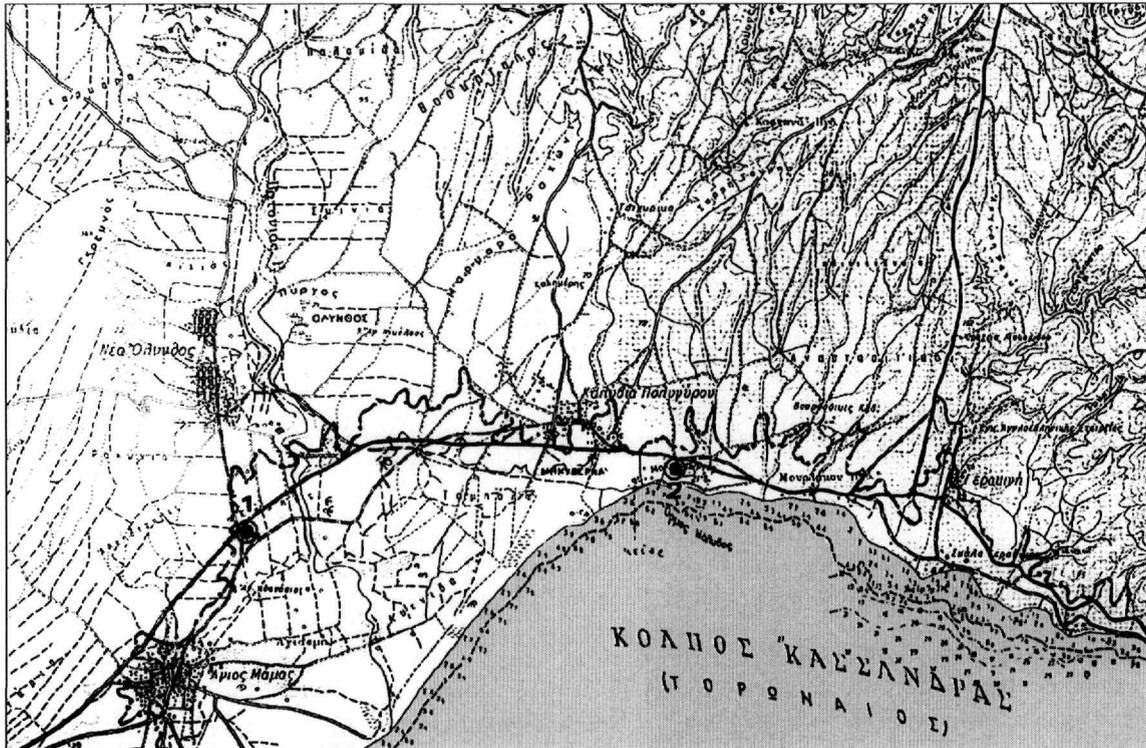


Abb. 1 Topographischer Plan mit den prähistorischen Siedlungen der Toumba von Olynth (1) und von Molyvopyrgos (2).

Unmittelbar darauf folgt Siedlungsperiode B, von der eine lange Steinmauer und ein aus Kieselsteinen bestehender Boden freigelegt wurden.<sup>7</sup> Die Steinmauer, die in einer Länge von 27 m ausgegraben wurde, ist ohne Fundament direkt auf dem Boden gegründet und läuft entlang einer Erhöhung von Osten nach Westen. Ihre westliche Abschlußkante wurde im Sektor B der Ausgrabung erfaßt. Im östlichen Bereich dagegen setzt sich die Mauer außerhalb der Grabungsfläche weiter fort.<sup>8</sup> Ihre Breite variiert zwischen 2 m im nördlichen und 1 m im südlichen Teil, und sie ist in einer Höhe von ca. 1 m erhalten. Nach dem Ausgräber dürfte sie ursprünglich noch höher gewesen sein. In einem Abstand von 1 m außerhalb ihrer südlichen Seite, und parallel zu ihr verlaufend, befindet sich ein ca. 1,5 m breiter und 1,2 m tiefer Graben. In Sektor C ist er unterbrochen, so daß an der südlichen Seite der Mauer ein ca. 3,5 m breiter Durchgang entsteht.<sup>9</sup> Dieser setzt sich weiter Richtung Norden durch einen ca. 30 cm in den Laufboden eingetieften Korridor aus Kieselsteinen und Sand fort. Dem Ausgräber zufolge schützten Mauer und Graben eine Siedlung, die an ihren anderen Seiten von einer Palisade oder der Fortsetzung der Steinmauer umgeben gewesen sein könnte. Anhand der charakteristischen minyschen Keramik dieser Phase datiert der Ausgräber die Siedlungsperiode B in die Mittelbronzezeit.<sup>10</sup>

Der jüngsten Periode C können nach Heurtley keine architektonischen Befunde zugewiesen werden. Sie ist nur durch wenige Keramikscherben repräsentiert, die u. a. der charakteristischen spätbronzezeitlichen Mattmalerei zugewiesen werden können, und datiert in die späte Bronze- und frühe Eisenzeit.<sup>11</sup> Versucht man, die Siedlung von Molyvopyrgos in ihrer Entwicklung zu rekonstruieren, ergibt sich folgendes Bild: In beiden Siedlungsphasen der älteren Periode A wurden die Häuser jeweils nur an der Nordseite einer

<sup>7</sup> Ebd. 13 Abb. 11; 15 ff.

<sup>8</sup> Ebd. 13 Abb. 11,d.

<sup>9</sup> Ebd.

<sup>10</sup> Ebd. 89 ff.; 123.

<sup>11</sup> Ebd. 16.

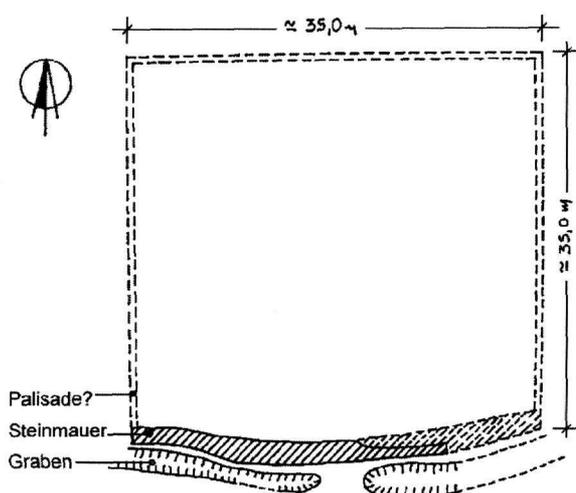


Abb. 2 Schematische Rekonstruktion der Siedlung von Molyvopyrgos (nach Angaben von Heurtley 1939).

natürlichen Erhebung gebaut. Es bleibt unklar, ob sie dort vereinzelt standen oder zu einer größeren, sich weiter nach Norden erstreckenden Siedlung gehörten. In beiden Fällen bilden sie eine Gruppe von freistehenden Häusern, die bis zur nördlichen Seite der natürlichen Erhebung reichten. In Periode A sind keine Reste von fortifikatorischen Anlagen festzustellen. Die Wände der Häuser bestehen aus Lehm und sind bis zu 40 cm breit. Erwähnenswert ist das Fehlen von Pfosten, die als Stützkonstruktion vorhanden gewesen sein müssten. Die Böden der Häuser waren sorgfältig aus Kieselsteinen verlegt. Die dazugehörige Keramik mit charakteristischen hochgezogenen Bandhenkeln hat einen klar mittelbronzezeitlichen Charakter und kann frühestens an das Ende der Frühbronzezeit datiert werden.

Die vom Ausgräber vorgeschlagene chronologische Zuordnung der Funde in die Früh-

bronzezeit ist wohl auf die in der darauffolgenden Schicht vorkommende minysche Keramik zurückzuführen. Die Gefäße mit rötlicher, fein polierter Oberfläche aus Periode A können ebenfalls als charakteristische Gattung für die auslaufende Früh- und die beginnende Mittelbronzezeit angesprochen werden.<sup>12</sup>

Die mittlere Siedlungsperiode B folgt ohne erkennbaren Bruch auf die ältere Periode A<sup>13</sup> und ist durch die Existenz der Mauer und des Grabens sowie das erste Vorkommen minyscher Keramik charakterisiert. Nach der Interpretation des Ausgräbers hatte diese Anlage, bestehend aus Graben und begleitender Mauer, eine Schutzfunktion und war möglicherweise durch Palisaden ergänzt, die aber nicht ausgegraben wurden.

Einzelne Beobachtungen des Ausgräbers zur Steinmauer lassen eine ungefähre Schätzung ihrer Dimensionen zu. Heurtley hat die westliche Kante der Mauer erfaßt und in einem Abstand von rund 16 m einen ca. 3,5 m breiten Weg über den Graben festgestellt, dort wo er auch den Eingang durch die Mauer vermutete. Läge Eingang und Weg zentral in der Mitte der Mauer, dann dürfte sie ca. 35 m lang gewesen sein. Setzt man mit ebenso langen Palisaden auch die anderen Seiten rund um die Siedlung fort, so kommt man auf eine geschützte Fläche von ca. 1200 m<sup>2</sup> (Abb. 2). Bemerkenswert ist die Errichtung der Steinmauer: Sie läuft entlang der Hügelkante und ihre Öffnung ist zum Meer hin ausgerichtet. Eine ähnliche Konstruktion wäre wohl auch an der gegenüberliegenden Nordseite zu erwarten, wo allerdings keine Grabungsschnitte angelegt wurden.

Ein Versuch, die „vorminysche“ Periode A und die „minysche“ Periode B von Molyvopyrgos mit der mehrphasigen Siedlung der Toumba von Olynth zu vergleichen, stößt wegen der wenigen zur Verfügung stehenden Informationen aus der erstgenannten Siedlung auf erhebliche Schwierigkeiten. Ausgehend von der Tatsache, daß beide Siedlungen aufgrund ihrer direkten Nachbarschaft in engem Kontakt gestanden haben dürften, scheint dieser Versuch aber verlockend. Beginnen wir mit den vorminyschen Phasen beider Siedlungen.

Die zwei Phasen der Periode A in Molyvopyrgos sind durch die sorgfältig gebauten Häuser mit verhältnismäßig starken Wänden und wenigen Holzpfeiler, durch frühbronzezeitliche Keramik sowie durch einige graue Keramikfragmente, die vom Ausgräber als „vorminysch“ bezeichnet werden, charakterisiert.

Die „vorminysche“ Siedlung (Schicht 18) im prähistorischen Olynth weist ein für die auslaufende Früh- und beginnende Mittelbronzezeit übliches Bild auf. Die freigelegten Häuser liegen nebeneinander am Rand der Siedlungsfläche, und ihre Grundrisse lassen sich deutlich anhand der Pfostenreihen rekonstruieren.

<sup>12</sup> Ebd. 176 Nr. 210; 177 Nr. 213.

<sup>13</sup> Heurtley/Raleigh Radford 1927/28, 160.

ren.<sup>14</sup> Die aus Holz und Lehm bestehenden Wände sind nur ca. 10–20 cm dick. Die Siedlung ist durch eine gewaltige Katastrophe zugrunde gegangen.

In der darauffolgenden mittelbronzezeitlichen Schicht 17 ändern sich Bauart und -plan grundlegend. Die dichte Bebauung am Rand, wie in Schicht 18, fehlt. Die Häuser sind Ost-West orientiert und weisen eine neue Bauart auf: Die Wände verfügen über ca. 30–40 cm breite Fundamentgräben und die darin eingetieften Pfosten sind mächtig und häufig mit Lehm bestrichen, so daß sie den Eindruck von Säulen machen. Häufiger als in der vorherigen frühbronzezeitlichen und den darauffolgenden jüngeren mittelbronzezeitlichen Schichten ist die massive Verwendung von Steinen.

Die Keramik der Schicht 18 weist in ihrer Machart und Formgebung einen frühbronzezeitlichen Charakter auf, auch die seltener vertretene rötliche Keramik entspricht dem auslaufenden Frühhelladikum III. Ab Schicht 17 ist die charakteristische mittelbronzezeitliche rötliche Gattung häufiger vertreten.

Aufgrund der wenigen Informationen ist es äußerst schwierig, Molyvopyrgos mit den Schichten 18 und 17 des prähistorischen Olynth direkt zu vergleichen. Nach der Bauart der Häuser dürfte Periode A von Molyvopyrgos zeitlich eher mit der olynthischen Schicht 17 als mit Schicht 18 zu vergleichen sein. Diese hypothetische chronologische Gleichsetzung der „vorminyschen“ Siedlung von Molyvopyrgos mit Schicht 17 der Toumba von Olynth läßt nun folgende Schlüsse zu: Nach einer möglicherweise durch ein Erdbeben verursachten Zerstörung der Bebauung der olynthischen Schicht 18 werden die olynthische Siedlung in Schicht 17 und wahrscheinlich gleichzeitig die „vorminysche“ Siedlung in Molyvopyrgos errichtet. Beide liegen an der Küste und an der heute versandeten, damals vermutlich breiten Flußmündung des Olynthios (Vatonias) (Abb. 1). Ob Molyvopyrgos wegen seiner flachen Lage als „Refugium“ der Bewohner der Toumba von Olynth nach dem Erdbeben gedient hat, läßt sich zwar nicht beweisen, liegt jedoch im Rahmen des Möglichen.

In derselben Zeit setzt ein intensiver Kontakt mit der Ägäis ein, der schließlich zum ersten Vorkommen minyscher Keramik und mehrerer Neuerungen in der Bauart führte. Es ist weiter anzunehmen, daß beide Siedlungen für einige Zeit parallel existiert haben, bis Molyvopyrgos schließlich aufgegeben wurde, wahrscheinlich weil die Toumba von Olynth wegen ihrer natürlich geschützten Lage auf einer kleinen vom Wasser umgebenen Landzunge mehr Sicherheit bot. Heurtley nimmt an, daß zu dieser Zeit Händler von der kleinasiatischen Küste in diese Region kamen und mit der einheimischen Bevölkerung in Kontakt traten.<sup>15</sup>

Periode B der Besiedlung von Molyvopyrgos folgt unmittelbar auf Periode A.<sup>16</sup> Betrachtet man jedoch das Material und dabei besonders die minysche Keramik dieser Phase, entsteht ein differenziertes Entwicklungsbild, das vermutlich durch eine Unterbrechung zwischen der „vorminyschen“ und „minyschen“ Siedlung bestimmt wird.

Die minysche Keramik aus dem prähistorischen Olynth ist überwiegend scheibengedreht.<sup>17</sup> Am häufigsten erscheint diese Ware in den Schichten 14 bis 12, ab Schicht 13 wird parallel dazu eine Art handgemachter Imitation hergestellt, die aber nicht mehr unmittelbar dem minyschen Formenkanon folgt. Die Oberfläche der scheibengedrehten minyschen Keramik ist am häufigsten grau, graubraun und braun, seltener schwarz und hellbraun (oder gelb) sowie rot. Letztere haben nur ein beschränktes Vorkommen in wenigen Schichten. Die charakteristische Gefäßform sind Fußschalen mit hohem gerippten Fuß. Weitaus seltener sind Schalen und Tassen, Ausnahmen stellen Krüge oder Amphoren dar. Die technisch qualitativsten Exemplare der minyschen Keramik mit scharfer Profilierung der Formen, die beinahe metallisch wirken, kommen aus den Schichten 14 und 13.

In Molyvopyrgos ist die Keramik fast ausschließlich minysch, sowohl scheibengedreht als auch handgemacht, wobei sie hauptsächlich grau und schwarz ist.<sup>18</sup> Daneben kommen auch rote und seltener gelbminysche Waren vor.<sup>19</sup> Das Repertoire setzt sich aus charakteristischen minyschen Formen zusammen und

<sup>14</sup> Hänsel 2002, 75 Abb. 5.

<sup>15</sup> Heurtley/Raleigh Radford 1927/28, 183.

<sup>16</sup> Ebd. 160.

<sup>17</sup> Ihre Bearbeitung ist noch nicht abgeschlossen.

<sup>18</sup> Heurtley 1939, 209 Nr. 388–389; 210 Nr. 396–398; 212 Nr. 401 ; 213 Nr. 402.

<sup>19</sup> Ebd. 209 Nr. 386.391–393; 210 Nr. 394; 211 Nr. 399; 212 Nr. 400.

besteht hauptsächlich aus flachen und tieferen Schalen mit hochgezogenem Bandhenkel<sup>20</sup> und aus Fußschalen mit geripptem Fuß (sog. „Lianokladi-Goblets“).<sup>21</sup> Seltener sind Krüge mit geschnäbelter oder ausgeschnittener Mündung und größere offene Gefäße.<sup>22</sup> Bei einigen Schalen ist der auf dem Rand angelegte Ansatz der hochgezogenen Bandhenkel mit einem plastischen Knopf versehen, der wahrscheinlich den Nietknopf eines metallischen Vorbildes imitiert.<sup>23</sup> Auch ringförmige, am Rand ansetzende Bandhenkel sind belegt. Sie sind leicht abgeplattet, so daß sie eher einen ovalen statt runden Querschnitt aufweisen.<sup>24</sup> Unter den horizontalen Handhaben sind gesattelte und abgerundete Wishbone-Henkel vertreten.<sup>25</sup>

Rotminysche Keramik kommt im prähistorischen Olynth fast ausschließlich in den Schichten 14 bis 10 vor, ebenso wie gelbminysche und hellbraune minysche Waren. Schalen mit geripptem Fuß erscheinen hauptsächlich in den Schichten 14 bis 12. Schalen mit schräg gestellter, lang ausgezogener und innen gekehlter Lippe wie in Molyvopyrgos<sup>26</sup> sind in den olynthischen Schichten 14 bis 12 und den Phasen 5 bis 7 der Pevkakia Magula in Thessalien belegt.<sup>27</sup> Schalen mit kantig auslaufendem Trichterrand und außen stark betonter Lippe<sup>28</sup> kommen in der olynthischen Schicht 11 und in der Pevkakia-Phase 7 vor.<sup>29</sup> Kantharoi mit Nietimitation auf der Randinnenseite am Henkelansatz<sup>30</sup> treten im prähistorischen Olynth nur in charakteristischer spätbronzezeitlicher handgemachter Ware und in Form minysch imitierter, ebenfalls handgemachter Keramik auf und sind auf die Schichten 10 bis 6 beschränkt.

Krüge mit geschnäbelter oder ausgeschnittener Mündung aus Molyvopyrgos<sup>31</sup> sind mit einem vereinzelten Exemplar aus der olynthischen Schicht 11 und Krügen der Typen 5B und 5C von der Pevkakia vergleichbar, die erst in der letzten mittelbronzezeitlichen Phase 7 vorkommen.<sup>32</sup>

Aufgrund dieser wenigen, aber charakteristischen Vergleiche dürfte die „minysche“ Siedlung von Molyvopyrgos in der Zeit der olynthischen Schichten 14 bis 13 errichtet worden sein. Sicherlich bringt die weitere Bearbeitung der stratifizierten minyschen Keramik aus dem prähistorischen Olynth bessere Vergleichsmöglichkeiten, die eine exaktere zeitliche Korrelierung beider Siedlungen ermöglichen werden. Hier reicht uns die Feststellung, daß die Siedlung der Periode B in Molyvopyrgos später als die Häuser der Schicht 17 der Toumba von Olynth entstand, und zwar in einer Phase (Schichten 14–13), die den Übergang von der Mittel- zur Spätbronzezeit markiert.<sup>33</sup>

Daraus ergibt sich, daß zwischen der ersten und zweiten Periode von Molyvopyrgos eine Siedlungsunterbrechung vorliegen müßte, die von Heurtley bei der Ausgrabung zwar nicht erkannt wurde, auf die er jedoch bei der Materialauswertung aufmerksam wurde.<sup>34</sup> Wäre diese Feststellung richtig, entstünde für das Gebiet der Flußmündung des Vatonias an der nördlichen Küste der Toronaios-Bucht folgendes Bild (Abb. 1): Nach dem ersten Kontakt der Bewohner der olynthischen Toumba mit der „minyschen Welt“ gründete eine Gruppe von Neuankömmlingen eine kleine „minysche“ befestigte Siedlung in Molyvopyrgos. Dies geschah vermutlich am Übergang von der Mittel- zur Spätbronzezeit oder wenig später.

Die Gründe für die neue Anlage einer befestigten Siedlung wie in Molyvopyrgos sind möglicherweise in den zeitgleichen Veränderungen im gesamten Kulturraum zu suchen. In der Ägäis entwickelte die Frühbronzezeit einen starken einheitlichen Charakter. Am Ende von FH II und während der Periode von FH III läßt sich eine Reihe von Unruhen feststellen.<sup>35</sup> Dies führte in allen Gebieten Griechenlands und der

<sup>20</sup> Ebd. 209 Nr. 389–393.

<sup>21</sup> Ebd. 210 Nr. 398; 211 Nr. 399.

<sup>22</sup> Ebd. 210 Nr. 394 Abb. 76,b,g; 212 Nr. 400–401; 213 Nr. 402.

<sup>23</sup> Heurtley/Raleigh Radford 1927/28, 164 Abb. 39,4-5.

<sup>24</sup> Ebd. 167 Abb. 44,1–4.

<sup>25</sup> Heurtley 1939, 209 Nr. 387–388; Heurtley/Raleigh Radford 1927/28, 166 Abb. 41,1.5.

<sup>26</sup> Heurtley 1939, 212 Abb. 80 (oben links); 81,3.

<sup>27</sup> Bei der grauminyschen scheibengedrehten Keramik.

<sup>28</sup> Heurtley 1939, 212 Abb. 81,3.

<sup>29</sup> Maran 1992, Taf. 120,8.

<sup>30</sup> Heurtley 1939, 212 Abb. 82; Heurtley/Raleigh Radford 1927/28, 164 Abb. 39,4-5.

<sup>31</sup> Heurtley 1939, 210 Nr. 394–395; 212 Nr. 400–401 (minysch).

<sup>32</sup> Maran 1992, Beil. 20–22.

<sup>33</sup> Ebd. 370 Abb. 25.

<sup>34</sup> Heurtley/Raleigh Radford 1927/28, 183.

<sup>35</sup> Maran 1998.

Ägäis zu einem Rückgang oder Stillstand in der Entwicklung, die in Zusammenhang mit den auf dem griechischen Festland und den Inseln zu beobachtenden Siedlungszerstörungen stehen. Im folgenden wurden viele Siedlungen verlassen, die Bevölkerungszahl scheint deutlich abgenommen zu haben, während gleichzeitig eine stärkere Mobilität der Menschen zu beobachten ist.<sup>36</sup> Zentralmakedonien, wo sich die beiden zuvor besprochenen Siedlungen befinden, wird in dieser Zeit fast menschenleer. Westmakedonien zeigt ein ähnliches kulturelles Bild wie Thessalien.<sup>37</sup>

Die darauffolgende Zeitspanne der Mittelbronzezeit erscheint als eine Periode der Änderungen und Neuerungen, doch verläuft dieser Prozeß in den einzelnen Entwicklungs- und Kulturkreisen, wie Süd-, Mittel- und Nordgriechenland, den Kykladen sowie der östlichen Ägäis, unterschiedlich.<sup>38</sup> Jede Region läßt sich durch eine Reihe von hauptsächlich auf der Keramikentwicklung fußenden Charakteristika definieren. Die Entwicklung in Kreta hingegen verläuft anders. Mit starken Veränderungen vor allem im sozialen Bereich geht die Bevölkerung dort zu einer zentralen Organisation ihrer Siedlungen über, was schließlich zu einem zentralisierten Palast- und Verwaltungssystem führte.

Im Verlauf der Zeit geraten die Kykladen, die Dodekanes und die kleinasiatische Küste unter wachsenden minoischen Einfluß. Andere Inseln wie Kea und Tinos entwickeln Kontakte zu Mittelgriechenland und Euböa.<sup>39</sup> Erste Kolonien, die als Ergebnis von starkem minoischen Einfluß entstehen und unterschiedlichen Charakter haben bzw. auch unterschiedlichen Zwecken dienen,<sup>40</sup> erscheinen in der Ägäis erst am Ende der Mittelbronzezeit und am Beginn von SM I. In den „governed colonies“, die aus strategischen und ökonomischen Gründen gegründet werden, obliegt einer kleinen Elite, die von einer „Sicherheitswache“ begleitet wird, die Verwaltungskontrolle. „Settlement colonies“ werden hingegen von einer größeren Menschengruppe gegründet und werden entweder direkt von der Metropole aus kontrolliert oder entwickeln sich gleich bzw. nach einiger Zeit autonom weiter. Diese beiden Kolonietypen weisen einige Unterschiede auf, haben jedoch als gemeinsames Element die Befestigung der Siedlung.<sup>41</sup> Die starke Mauer von Molyvopyrgos zeigt einen deutlichen Bezug zu diesen beiden Kolonietypen. Das Fehlen anderer Bauten innerhalb der kleinen Siedlung erlaubt jedoch keine Parallelisierung.

Könnte die in dieser Zeit vorhandene Tendenz zur Kolonisierung der Ägäis auch die Chalkidiki betreffen? Hier bieten sich vor allem die Halbinsel selbst und das Küstengebiet für mögliche Koloniegründungen an. Die Kolonisten kamen sicherlich nicht aus dem minoischen Einflußbereich, da Funde minoischer Prägung komplett fehlen. Ihre Herkunft aus dem Bereich Südgriechenlands ist nicht auszuschließen, allerdings scheinen die nordägäischen Inseln oder Küsten als Ausgangspunkt eher wahrscheinlich. Auch Heurtley vermutete die Ankunft von Neusiedlern aus dem Bereich der kleinasiatischen Küste.<sup>42</sup>

Es ist nicht möglich die Art des hier vorhandenen Kolonietyps zu bestimmen, es könnte sich möglicherweise um eine „settlement colony“ handeln. Es wäre sehr interessant, die Reaktion der Bewohner des prähistorischen Olynth bei der Entstehung einer Kolonie in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft genauer studieren zu können, was aber aufgrund des aus Molyvopyrgos fehlenden Materials nicht möglich ist. Es ist anzunehmen, daß sie die Neusiedler als Konkurrenten gesehen haben und sie entsprechend empfangen. Die starke Befestigung Molyvopyrgos war möglicherweise auch deshalb notwendig.

Nach einer unbekannt langen Zeit wurde die „settlement colony“ in Molyvopyrgos schließlich verlassen. Auf der Chalkidiki läßt sich in dieser Zeit eine wohl differenziertere kulturelle Entwicklung als im übrigen Makedonien beobachten, was bereits Heurtley prägnant feststellte: „Chalkidike formed an integral part of the Aegean world, of which it shared the destinies”.<sup>43</sup>

<sup>36</sup> Hanschmann/Milojčić 1976, 229 ff.

<sup>37</sup> Aslanis 1985, 275 ff.

<sup>38</sup> Treuil u. a. 1996, 268 ff.

<sup>39</sup> Ebd. 277 ff.

<sup>40</sup> Branigan 1981, 23 ff.

<sup>41</sup> Eine dritte Kolonie-Form, die „community colony“, setzt keine Befestigung voraus und fällt daher aus unseren Vergleichen heraus.

<sup>42</sup> Heurtley/Raleigh Radford 1927/28, 183.

<sup>43</sup> Ebd. 186.

## Περίληψη

Η προϊστορική Όλυθος/Άγιος Μάμας και ο Μολυβόπυργος είναι δύο μεσοελλαδικοί οικισμοί, οι οποίοι σε σύγκριση με την αραιοκατοίκηση που παρατηρείται σε όλη τη Μακεδονία κατά τη Μέση εποχή του Χαλκού, βρίσκονται σε αρκετά μικρή απόσταση μεταξύ τους (εικ. 1). Η γειτνίαση αυτή προκαλεί εύλογα ερωτήματα, τα οποία συζητούνται στο παρόν άρθρο. Με βάση τα γνωστά δεδομένα ο Μολυβόπυργος κατοικήθηκε σε τρεις διαφορετικές φάσεις: Στην Πρώιμη, στη Μέση και στην Ύστερη εποχή του Χαλκού. Η μεσαία φάση διαφοροποιείται από τις δύο άλλες από την παρουσία μινυακής κεραμικής και οχύρωσης. Μεταξύ της παλαιότερης και της μεσαίας περιόδου (περίοδοι Α και Β) ο ανασκαφέας δεν διαπιστώνει ανασκαφικά διακοπή κατοίκησης στρωματογραφικά, αλλά μόνον κατά την αξιολόγηση του ανασκαφικού υλικού. Στο παρόν άρθρο εξετάζεται η σχέση των δύο οικισμών τόσο υπό το πρίσμα της συνεχούς κατοίκησης στην Πρώιμη και στη Μέση εποχή του Χαλκού στην Όλυθο/Άγιο Μάμα, όσο και υπό το πρίσμα της χρονικής διαφοροποίησης των περιόδων Α και Β στον Μολυβόπυργο που προκύπτει από τη σύγκριση των ευρημάτων και ιδιαίτερα της μινυακής κεραμικής και είχε διαπιστώσει ήδη ο Heurtley.

Οι παρατηρούμενες αλλαγές στην οργάνωση του χώρου, στον προσανατολισμό και την κατασκευή των κτισμάτων και στην κεραμική μεταξύ των στρωμάτων 18 και 17 στην Όλυθο/Άγιο Μάμα σε συνδυασμό με τα ευρήματα από την παλαιότερη περίοδο Α του Μολυβόπυργου (κεραμική, χρήση λίθων ως υλικών δόμησης), επιτρέπουν τον συσχετισμό (όχι όμως με απόλυτη βεβαιότητα) του στρώματος 17 με την περίοδο Α του Μολυβόπυργου. Τα κοινά στοιχεία των δύο οικισμών επιτρέπουν την υπόθεση, ότι μεταξύ των ιδρυτών τους υπήρχαν και φορείς νέων τεχνολογιών στη δόμηση και στην κατασκευή κεραμικής, οι οποίοι εγκαταστάθηκαν είτε ταυτόχρονα στους δύο οικισμούς είτε πρώτα στο Μολυβόπυργο και αργότερα στην Όλυθο/Άγιο Μάμα. Ο τελευταίος αμέσως μετά την καταστροφή του οικισμού 18 (πιθανότατα) από σεισμό και την εικόνα κατακρημνισμένων τμημάτων που παρουσίαζε, δεν αποτελούσε ασφαλώς την καλύτερη επιλογή για την ίδρυση νέας εγκατάστασης. Είναι επομένως πιθανό, οι κάτοικοι του να εγκαταστάθηκαν προσωρινά στο Μολυβόπυργο.

Ο οικισμός της περιόδου Β στον Μολυβόπυργο ιδρύθηκε από φορείς μινυακής κεραμικής, οι οποίοι αμέσως φρόντισαν να τον προστατεύσουν με οχύρωση. Η έκτασή του θα μπορούσε να υπολογισθεί περίπου στα 1200 τμ. (εικ. 2). Σύμφωνα με τα περιορισμένα συγκρίσιμα στοιχεία που προέρχονται από τη σύγκριση της μινυακής κεραμικής, ιδρύθηκε στη διάρκεια των στρωμάτων 14 ή 13 της Ολύθου/Άγιου Μάμα από φορείς μινυακής κεραμικής, οι οποίοι έφθασαν μάλλον από τη θάλασσα. Χρονικά τοποθετείται στη μετάβαση από τη Μέση στην Ύστερη εποχή του Χαλκού, περίοδο κατά την οποία εμφανίζονται οι πρώτες μινυακές αποικίες στο κεντρικό και νότιο Αιγαίο. Από τους τρεις τύπους των αποικιών της περιόδου αυτής που αναγνωρίστηκαν (“governed colony”, “settlement colony”, “community colony”) οι δύο πρώτοι φέρουν οχύρωση και με αυτούς θα μπορούσε να συγκριθεί ο Μολυβόπυργος. Ως ιδρυτές της μικρής αποικίας θα πρέπει να αποκλειστούν μινωίτες, λόγω απουσίας ανάλογων ευρημάτων. Η προέλευσή τους από την κεντρική και τη νότια Ελλάδα δεν μπορεί να αποκλειστεί, ωστόσο είναι πιθανότερο να προέρχονται από κάποιο νησί ή τα παράλια του Βόρειου Αιγαίου. Ο Heurtley θεωρεί ότι ιδρυτές της είναι άποικοι από τα μικρασιατικά παράλια.

## Literatur

- Aslanis 1985: I. Aslanis, Kastanas. Ausgrabungen in einem Siedlungshügel der Bronze- und Eisenzeit Makedoniens 1975–1979. Die frühbronzezeitlichen Funde und Befunde. *Prähistorische Archäologie in Südosteuropa* 4 (Berlin 1985).
- Braningan 1981: K. Braningan, Minoan Colonialism. *Annu. British School Athens* 76, 1981, 23–33.
- Hänsel 2002: B. Hänsel, Stationen der Bronzezeit zwischen Griechenland und Mitteleuropa. *Ber. RGK* 83, 2002, 69–97.
- Hanschmann/Milojčić 1976: E. Hanschmann/V. Milojčić, Die deutschen Ausgrabungen auf der Argissa-Magula in Thessalien III. Die frühe und beginnende mittlere Bronzezeit. *Beiträge zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie des Mittelmeer-Kulturraumes* 13 (Bonn 1976).
- Heurtley 1939: W. A. Heurtley, *Prehistoric Macedonia* (Cambridge 1939).
- Heurtley/Ralegh Radford 1927/28: W. A. Heurtley/C. A. Ralegh Radford, Two prehistoric Sites in Chalkidiki. *Annu. British School Athens* 29, 1927/28, 117–186.

- Maran 1992: J. Maran, Die deutschen Ausgrabungen auf der Pevkakia-Magula in Thessalien III. Die mittlere Bronzezeit. Beiträge zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie des Mittelmeer-Kulturraumes 30 (Bonn 1992).
- 1998: –, Kulturwandel auf dem griechischen Festland und den Kykladen im späten 3. Jahrtausend v. Chr. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 53 (Bonn 1998).
- Struck 1907: A. Struck, Makedonische Fahrten I (Wien, Leipzig 1907).
- Treuil u. a. 1996 : R. Treuil/P. Darcque/J.-Cl. Poursat/G. Touchais, Οι πολιτισμοί του Αιγαίου κατά τη Νεολιθική και την Εποχή του Χαλκού (Athen 1996).